

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 49

Illustration: United Colors in Switzerland
Autor: Stock, Jürgen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

René Regenass

Reise mit der SBB, der lächelnden Bahn!

«Der Kluge reist im Zuge», heisst ein Werbeslogan, der zum geflügelten Wort geworden ist. Es gibt tatsächlich viele Gründe, aus Klugheit Zug zu fahren. Einige davon sind allem Anschein nach aber nicht mehr so gültig wie auch schon ...

Mein Vater sagte jedesmal, wenn wir einen Ausflug machten und den Bahnhof betreten: «Wir dürfen stolz sein auf unsere Eisenbahn. Sie ist auf die Sekunde pünktlich, und die Wagen sind immer blitzsauber.»

Daran erinnerte ich mich, als ich kürzlich in einen Zug der SBB stieg. Auf dem Sitz lagen Zigarettenkrümel und Asche. Ich wischte mit der Hand darüber. So was kann ja vorkommen. Nun machte ich es mir gemütlich, holte die Zeitung hervor und stopfte eine Pfeife. Das Streichholz wollte ich nach Gebrauch in den Aschenbecher tun. Ich zog den Behälter aus der Sitzlehne hervor. Er war bis zum Rand vollgestopft. Kann schon mal vorkommen, dachte ich ein zweites Mal. Als der Zug anfuhr, rollte eine Colabüchse unter dem Sitz hervor, schlug hin und her. Sollte eigentlich nicht vorkommen, dachte ich.

Nach einer Weile kam der Kondukteur, wollte mein Billett sehen. Ein «Guten Tag» kam ihm nicht über die Lippen. Ich hielt ihm mein Halbtaxabonnement hin, das Bil-

lett steckte in einem Fach der Schutzhülle, gut sichtbar. Der Kondukteur hatte offenbar keinen guten Tag: «Können Sie das Billett nicht herausnehmen?» sagte er, ziemlich unfreundlich. Mit gestrecktem Arm hielt er mir das Abonnement hin. Ich nahm das Billett heraus, gab es ihm zusammen mit dem Abonnement wieder zurück. Er knipste ein Loch in die Fahrkarte, entfernte sich wortlos.

Kirchenglocken im Eisenbahnwagen

Der Zug fuhr schnell, draussen piff der Wind den Wagen entlang. Ein anhaltendes, gleichmässiges Geräusch drang an meine Ohren. Es klang, als würden ununterbrochen Kirchenglocken aus der Ferne läuten. Ich schaute mich im Abteil um, konnte aber nichts entdecken, was die Ursache für das Geräusch hätte sein können. Das Läuten hörte beim nächsten Halt auf, fing jedoch gleich nachher, sobald der Zug wieder in voller Fahrt war, von neuem an. Wieder horchte ich angestrengt; das Geräusch

musste vom Fahrgestell herrühren. Auch so etwas kann einmal vorkommen.

Umsteigen in Zürich. Viel Zeit dafür blieb mir nicht. Schnell ein Blick auf die grosse elektronische Anzeigentafel, um das Gleis für den Anschlusszug zu erfahren. Ein Baugerüst verdeckte die Sicht. Ich trat näher, noch immer war die Sicht nicht frei. Mit einer akrobatischen Verrenkung gelang es mir, die Gleisnummer abzulesen.

Ich eilte auf den betreffenden Perron, ging zur Spitze des Zuges; von früher her kannte ich die Anordnung der Wagen. Leider befand sich diesmal vorne kein Erstklasswagen. Also wieder zurück. Kaum war ich eingestiegen, fuhr der Zug los.

Beim Steward mit dem Buffetwagen bestellte ich einen Kaffee. Das Fenstertischchen wollte beim Hochklappen nicht in die Verankerung einrastern, schliesslich blieb es in Schräglage unverrückbar verkeilt. Der Pappbecher stand bedenklich schief, ich musste ihn ständig mit der Hand abstützen.

In St.Gallen musste ich ein weiteres Mal umsteigen. Wiederum hatte ich nur wenige Minuten zur Verfügung. In diesem Bahnhof, nicht der kleinste in der Schweiz, gab es überhaupt keine Anzeigentafel. Dann sind an den Wänden Fahrpläne angebracht, sagte ich mir. Aber wo denn? Ich hastete die

